

Hallisches patriotisches  
W o c h e n b l a t t.  
Sieben und vierzigstes Stück.

Den 20sten August 1803.

Inhalt.

Goldne Worte einer Mutter an ihre Tochter. — Ueber den Schwanengesang. — Der dicke Specereyhändler. — Sentenzen zum Denken und Prüfen. — Anfragen. — Empfehlung eines Lesebuchs von Krause. — Armensachen: Nächste Mittwoch fällt die Versammlung aus. Milde Beiträge. — Ehrenerklärung. — Bitte an die Herrn Prediger des Saalkreises. — Verzeichniß der Gebornen 2c. — der angekommenen Fremden. — 1c Bekanntmachungen.

I.

Goldne Worte einer Mutter  
an ihre Tochter.

(Fragment aus einer ungedruckten Lebensgeschichte.)

Meine Tochter! ich kann dich nicht auf die nemliche Art kleiden, wie mich. Ich weiß, wer ich bin, und was ich im Vermögen habe; von dir ist noch alles ungewiß, meine Liebe. Ich weiß nicht, ob dein künftiger Stand eine Stufe höher oder niedriger seyn wird, als der meinige. Bleibst du aber unverheyrathet, so bekommst du nur den fünften Theil des Vermögens, wovon ich die Hälfte habe, und kannst dich also nur den fünften Theil so gut kleiden, als ich. Ist dein Mann weniger im Range,

IV. Jahrg. (47) als

als dein Vater, so wird es ihn wenig Mühe kosten, dich in der bescheidenen Kleidung, die ich dir gebe, zu unterhalten. Ist er vornehmer und reicher, so wird es ihn freuen, dich besser zu kleiden.

Denke ferner, meine Tochter, daß ein hübsches Mädchen viel weniger Puz nöthig hat, als eine Frau. Ist Jugend, feiner Wuchs und Anmuth nicht mehr als Seide und Spitzen? Wird nicht durch Verstand, Arbeitsamkeit und edles Betragen das ganze Wesen eines Mädchens schöner und reizender, als durch Federn und Ranten?

Versuche es einmal ein Paar Wochen, Liebe! thue alles, was du zu thun hast, aufs beste; Sorge für deine Kenntnisse und Gesinnungen; sey mit deinen geringen Kleidern nett, reinlich und passend angezogen; und gieb am Ende dieser Wochen Achtung, ob nicht der verständigste und artigste Mann in der Gesellschaft auf dich aufmerksam seyn wird? Denn ich denke, es wird dir angenehm seyn, wenn ein Mann von Einsicht und Kenntnissen dich lobt, kein bloßer Alltagsmensch, der nichts sieht, als Gesicht, und Haut und Puz. Die feinen Züge der Seele erblickt nur der, welcher selbst eine Seele hat.

Vor allen, liebe Tochter, bleibe fleißig zu Hause, und sieh auch da nicht immer zum Fenster hinaus. Man muß die Leute nicht an sein Gesicht gewöhnen! Der Eindruck, den ein hübsches Mädchen macht, wird immer schwächer, je öfter sie sich sehen läßt. Dies ist die Ursach, warum oft berühmte Schönheiten unverheyrathet verwelken, während mittelmäßige Gesichter aufgesucht werden; wie man die Viole unter den sie deckenden Gesträuchen sucht,

sucht, und die prächtige Tulpe nur betrachten, aber nicht pflücken und an der Brust tragen mag. Das ist ein Grund, meine Tochter, warum ich nicht in alle Gärten mit dir laufe, und dich nicht auf allen Bällen ausstelle. Ein Grund nur; aber es giebt deren viele mehr.

Das viele außer dem Hause seyn, verdirbt den Geschmack an der Häuslichkeit. Und Häuslichkeit, meine liebe Sophie, Häuslichkeit, das ist die Bestimmung unsers Geschlechts. Das beste Mädchen, du mußt dies selbst schon bemerkt haben, das beste Mädchen vereitelt bey einem zu zerstreuten Leben, und wenn man gleich sagt, daß Eitelkeit der allgemeine Fehler der Weiber sey, so denk ich, mache es doch einen großen Unterschied, was man mit dieser Eitelkeit benennt, und in welchem Grade sie uns beherrscht.

Glaube mir, mein gutes Kind, eine Frau — und das wollt ihr doch alle gern und in jungen Jahren werden — eine Frau muß auf sehr viele trübe Stunden im Leben gerüstet seyn, und das, was man gewöhnlich eine gute Partie nennt, ist nichts weniger als ein Sicherheitsbrief gegen eine Menge Uebel, die selbst in glücklichen Ehen Geist und Körper treffen können. Um diese zu ertragen, muß man einige Ernsthaftigkeit und Kraft im Charakter haben. Die eitlen Mädchen, die vom Morgen bis Abend an Kleinigkeiten und Frivolitäten hängen, thun wahrlich nichts, um sich eine so wichtige Ausstattung zum Ehestande zu verschaffen. Ach, ich möchte um alles nicht, daß du zu dieser leichten Schaar gehörtest!

Fürchte ja nicht, daß ich dir deshalb die Jugend zu verkümmern gedenke. In einem finstern, beengtem Geist gedeiht keine Jugend. Ich werde um so mehr Sorge für dein Vergnügen, auch das gesellige, tragen, je mehr ich sehe, daß du mäßig genießen und willig entbehren lernst.

Ein Mittel möchte ich dir dazu an dem heutigen Tage, der dich, als der Tag deiner Geburt, gewiß recht empfänglich für meine mütterlichen Worte macht, ganz besonders empfehlen. Nach meiner Erfahrung — (Hier bricht das Manuscript ab.)

---

 II.

### Ueber den Schwanengesang.

---

Daß schon die Alten den Schwan für einen gesangsreichen Vogel gehalten haben, ist gewiß; aber es läßt sich noch immer fragen, ob dieser Schwanengesang bloß eine Dichtung der Fabelwelt sey, oder ob dieser Vogel wirklich eine melodische Stimme besitze? — Das erstere scheint in neuern Zeiten allgemein angenommen zu seyn, und man hat den Schwanengesang mit den Märchen von den Harpyen u. s. w. ziemlich in eine Classe gestellt. Um so mehrere Aufmerksamkeit verdienen, denk ich, zwey neuere Zeugnisse, die die Ehre des Schwanengesangs gegen jeden Zweifel zu retten scheinen, so bald man nur bey den Männern, die sie ausstellten, gesunde Sinne

Sinne und unbestochene Wahrheitsliebe voraussetzen darf.

Eins dieser Zeugnisse befindet sich in der Reise durch Island, die von den Herrn Olaffen und Povelsen, deren Ersterer ein geborner Isländer, der Zweyte als erster Arzt in Island angestellt ist, auf Befehl des Königs in Dänemark unternommen ward, und vor nicht gar langer Zeit in dänischer Sprache im Drucke erschienen ist. „Der Schwan, heißt es hier, ist in dem Distrikte von Rioså, im Süden Islands, häufig anzutreffen. Er bringt hier den Winter zu; im Sommer hält er sich in Seen und Flüssen von süßem Wasser auf. Wenn diese zufrieren, so sucht er die Ufer und Strömungen auf. Im Winter, wenn die Nächte am längsten und dunkelsten sind, durchfliegen die Schwäne truppweise die Luft, und erfüllen sie mit ihrem Gesange, der viele Ähnlichkeit mit den Tönen einer Geige hat, nur daß er diese an Stärke übertrifft. Einer stimmt zuerst an, dann ein Anderer, so, daß es scheint, als antworteten sie sich. Oft werden die Landleute durch den Gesang dieser Vögel aus dem tiefsten Schlafe geweckt. Aber sie achten diese kleine Unannehmlichkeit nicht, weil er ihnen, bey starken Frösten und Schnee, Thauwetter verkündet, das unfehlbar zwey oder drey Tage nachher eintritt.„

So weit die Isländischen Reisenden. Ihr Zeugniß wird durch einen Brief des Friedensrichters Baudarhvente, aus Graveline vom 15ten Februar 1802, bestätigt.

„Am 11ten dieses Monats (Ventose), schreibt dieser, befand ich mich mit einigen Freunden an un-

fern Küsten auf der Jagd. Wir näherten uns, so viel möglich, dem Strande, um dort einige Schwimmbögel zu schießen, die sich in den Spalten des durch die Fluth dort angehäuften Eises verborgen hatten. Das Thauwetter hatte sich schon angekündigt. Schneewasser, von allen Seiten herberrieselnd, und in kleinen, lärmenden Cascaden, denen ungeheure Eisblöcke zur Basis dienten, herabfallend, hatte aus diesen Eisblöcken Grotten und Arcaden von einem eben so malerischen als wilden Ansehen gebildet. Ich wagte mich in eine dieser durchsichtigen Höhlungen, und betrachtete, mit entzückender Bewunderung, gegen das Meer gekehrt, die unruhige Fläche. Die Sonne, obgleich in der Mitte ihres Laufes, verbreitete nur ein romantisches Dämmerlicht. Von ihren blassen Strahlen matt beleuchtet, und unter dem glänzenden Widerschein eines schönen Regenbogens, der sich nach Norden hin ausspannte, zogen Truppe wandernder Schwäne, durch die Kälte aus den hyperboreischen Gegenden vertrieben, in der Entfernung meine Blicke auf sich, und setzten mich, durch den glänzenden Alabaster ihres Gefieders, in angenehmes Erstaunen; hören konnte ich sie jedoch nicht, denn ich war durch das Tosen der Wellen, durch das stürmende Gejusch des Windes, und den durchdringenden Schrey der traurigen Sturmverkündenden Vögel ganz betäubt. Ich war darüber untröstlich; aber die Stunde der Fluth nahte, schon brachen furchtbare Wogen, weiß vom Schaume und Eise, sich zu meinen Füßen, und erschütterten meinen Zufluchtsort. Schnell eilte ich zu meinen Gefährden, die mir schon zuborgeeilt waren. Schwäne hatten sich

sich in einer geringen Entfernung niedergelassen. Wir mußten zu ihnen hin; wir eilten, und bemerkten sie bald auf der Fläche einer Schneebank. Raum waren wir ihnen auf einen Büchsenchuß nahe gekommen, als wir Halt machten. In diesem Augenblicke erhoben sie die Köpfe mit einer gefälligen Furchtlosigkeit. Sie erblickten uns, und zum neuen Fluge, oder vielleicht zum Tode selbst, mit dem sie unsere feindseligen Anstalten zu bedrohen schienen, sich verbreitend, stimmten sie, sich wechselseitig antwortend, die ernsteste und feyerlichste Hymne an. Wirklich schien uns ihr Gesang voll Harmonie, und ich und meine Freunde, ohne uns vorher unsere individuellen Empfindungen mitgetheilt zu haben, gestanden freywillig, daß er einige Aehnlichkeit mit den Tönen einer Orgel habe. Dies Concert dauerte ungefähr zwey Minuten; dann flog der Schwarm empor, und gerührt von den Accorden, die unserm Ohr geschmeichelt hatten, sahen wir, nicht ohne Bewunderung, sie sich erheben, und in den Lüften verschwinden.,,

Th.

## III.

## Der dicke Specereyhändler.

Zu Meldon in England, in der Grafschaft Essex, starb vor einiger Zeit Eduard Beight, ein Specereyhändler, welcher in seiner letzten Lebenszeit 616 Pfund wog.

Seine Höhe betrug 5 Fuß  $9\frac{1}{2}$  Zoll; unter den Armen hatte er einen Umfang von 5 Fuß 6 Zoll; der Umkreis seines Bauches betrug 6 Fuß 11 Zoll. In seinem Kleide konnten sich sieben Personen ganz bequem einhüllen. Ohnerachtet seiner festen Corpulenz machte ihm jede Bewegung gar keine Beschwerde. Schon in seinem 12ten Jahre war ihm Klima und Nahrung so wohl bekommen, daß er ein Gewicht von 114 Pfund gewonnen hatte. Bey seiner Beerdigung waren 12 starke Männer erforderlich, um ihn auf den Leichenwagen zu tragen. Auch mußte man eine eigene Maschine herbey schaffen, um die Leiche ins Grab zu senken.

---

 IV.

 Sentenzen zum Denken und Prüfen.
 

---

Böse Schriften sind wie ein halbglühender Pfahl zu behandeln. Wir berühren ihn nicht, wo er glühet, sondern wo er gut ist.

\* \* \*

Die Freude ist eine künstliche Spieluhr, die sehr schön spielt, aber durch jede Kleinigkeit verstimmt werden kann.

\* \* \*

Vier Begierden sind es, welche die meisten Menschen unglücklich machen: die Begierde viel zu haben,

haben, viel zu wissen, lange zu leben und groß zu werden.

\* \* \*

Die Weisesten sind die, welche niemals bereuen dürfen, was sie gethan haben. Denn die vollkommene Weisheit ist, niemals eine Thorheit zu begehen.

\* \* \*

Thue einem Schaff Gutes, aber bitte Gott, daß derselbe nie eine Gelegenheit bekomme, dir es zu vergelten.

\* \* \*

Ohne Zweifel ist die wahre Weisheit bey den Meisten nichts, als die Kunst verschwiegen und geheim zu seyn.

=====

## V.

### A n f r a g e n :

1) Was giebt es wohl für ein sichres Mittel, einen Fußboden, worunter nicht geheizt wird, warm zu erhalten. Sollte es nicht außer den gewöhnlichen Fußtapeten noch etwas geben, was die eindringende Kälte mehr abhiele und die Wirkung der Tapete vermehrte?

2) Welches ist die wohlfeilste Art der Fußtapeten?

(Die Beantwortung wird gern ins Wochenblatt aufgenommen werden.)

=====

## VI.

## E m p f e h l u n g

eines nützlichen und angenehmen Buchs.

Billig sollte kein preussischer Patriot, der auf einige Bildung des Geistes Anspruch machen will, mit der Geschichte seines Vaterlandes und seiner Regenten unbekannt seyn; um so weniger, da sich der Staat, dessen Bürger wir sind, in der That einer Reihe in manchem Betracht vorzüglicher Regenten rühmen kann.

Hiezu können wir folgende so eben in einer neuen Ausgabe erschienene Schrift, mit Fug und Recht auch den Lesern unsers Wochenblatts empfehlen:

Mein Vaterland unter den Hohenzollerischen Regenten. Ein Lesebuch für Freunde der Geschichte; aufs neue bearbeitet von K. H. Krause, Feldprediger des Königl. Preuss. Infanterieregiments v. Strachwitz. Erster und Zweyter Theil. Halle bey Hemmerde und Schwetschke.

Schon die erste Ausgabe ward mit gebührendem Beyfall aufgenommen, obwohl die Form, die der Verfasser gewählt hatte, weniger bequem war. Diese neue Bearbeitung empfiehlt sich durch Inhalt und Einkleidung, und eignet sich auch dadurch recht gut zu einem Buch, das mit Nutzen in so mancher häuslichen Familie gelesen werden könnte, da der Verfas-  
ser

fer die ganze Geschichtserzählung in Abende eingetheilt und so die Ruhepunkte selbst bezeichnet hat.

Der erste Theil hebt mit der ältesten Geschichte der Mark Brandenburg an, und geht bis auf das Jahr 1615, wo Johann Sigismund starb. Der zweyte endigt mit dem Tode des ersten Preussischen Königs Friedrichs I. Der dritte wird also noch ein sehr interessanter Stoff zu bearbeiten haben.

Es wird sicher niemand gereuen, auf unsere Empfehlung dieser lehrreichen und unterhaltenden Lectüre geachtet zu haben.

---

## Chronik der Stadt Halle, des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

---

### I.

#### A r m e n s a c h e n .

Nächste Mittwoch fällt die Versammlung aus.

#### Milde Beyträge.

1) Bey einer frohen Gesellschaft sind am 10ten August d. J. für die Armen eingesamlet und abgegeben worden 4 Thlr.

2) Von einem Ungenannten, wegen vieler Wohlthaten, die Gott den Seinigen geschenkt, 2 Thlr.

3) Von einem vergnügten Kindtaufen durch Frau Mettin 18 Gr.

4) Ein unbekannt bleiben wollender mehrmaliger Wohlthäter des Mädchen-Instituts hat wiederum demselben 12 Paar neue Pantoffeln verehrt.

---

2.

## Eingefandte Erklärung.

Ein Bürger unsrer Stadt, welcher denen, die dies lesen, seinem Namen nach nicht unbekannt ist, hat vor einiger Zeit ein nicht gehörig überlegtes Urtheil über die in hiesiger Stadt zum Bau des Morizthurms gesammelten Gelder gefällt. Er hat dadurch, ohne die Absicht zu haben, beleidigt. Er hält es also für seine Pflicht, hier öffentlich zu erklären, daß er hierin gefehlt; daß er igt vollkommen überzeugt sey, daß in der Administration jener Gelder nicht die geringste Unredlichkeit statt finde, und daß er wünsche, daß man sein übereiltes Urtheil als nicht gesprochen betrachten möge.

Kr.

3.

Bitte an die Herrn Prediger  
des Saalkreises.

Zu einem gemeinnützigen Zwecke wünscht Jemand zuverlässige Nachrichten über die Größe, Volksmenge und andere Merkwürdigkeiten der Dörfer, Aemter und kleinen Städte des Saalkreises, zu haben. An wen sollte man sich wohl in dieser Sache mit mehrerer Zuversicht wenden können, als an die Herrn Prediger? Im Vertrauen auf Ihre bekannte Gefälligkeit werden Sie hiermit ergebenst ersuchet, glaubwürdige Nachrichten über jene Gegenstände unter der Adresse E. F. H. M. bey dem Antiquar  
Lipz

Lippert in Halle abgeben zu lassen. Zu seiner Zeit werden Sie nicht nur den aufrichtigen Dank für Ihre Bemühungen empfangen, sondern auch über die Anwendung Ihrer Nachrichten in diesen Blättern weitere Auskunft erhalten. Halle im August 1803.

## 4.

Gebührne, Getrauerte, Gestorbene in Halle u.  
July. August. 1803.

## a) Gebührne.

Marienparochie: Den 23. Jul. dem Cantor Marx in Glaucha ein S., Julius August. — Den 29. dem Schneidermeister Stein eine F., Charlotte Sophie Henriette. — Den 7. Aug dem Bürger Schade ein S., Christian August Friedrich. — Eine unehel. Tochter. — Den 8. dem Hütchenmeister Ubrmann ein S., Christian Heinrich. — Den 9. dem Bürger Wagner eine F., Marie Louise.

Ulrichsparochie: Den 9. August dem Thierarzt Mennecke ein S., Carl Gustav Eduard. — Den 11. dem Buchdrucker Harre ein S., Carl Christian.

Moritzparochie: Den 12. Aug. dem Tuchmachersmeister Lbe eine F., todtegeb.

Neumarkt: Den 4. Aug. eine unehel. Tochter. — Den 7. eine unehel. Tochter. — Den 8. dem Handarbeiter Reuter ein S., Joh. Christoph Gottfried.

## b) Getrauerte.

Marienparochie: Den 11. Aug. der Buchdrucker Leidenroth mit M. S. Zwicken aus Lebsdorf. — Den 14. Aug. der Musikus Bremser mit J. A. S. Schwendlern aus Sandersleben.

c) Ge

## c) Gestorbene.

- Marienparochie:** Den 8. Aug. der Ackerinteressent Schoch, alt 46 J. 2 M. 1 W. Brustkrankheit. — Des Handarbeiter Paul Zocht., Marie Dorothee, alt 8 M. Steckhusten. — Den 10. des Hauptmann v. Lossow Ehefrau, alt 39 J. 9 M. Lungenhust. — Den 12. der Buchdrucker Leidenroth, alt 50 Jahr, Auszehrung. — Den 13. des Schmiedemstr. Közmer Wittwe, alt 80 J. 2 M. 2 W. Geschwulst.
- Ulrichsparochie:** Den 7. Aug. der Bäckermeister Treeropp, alt 26 J. 11 M. Auszehrung — Den 9. der Perugier Rißmüller, alt 61 J. 9 M. Auszehrung. — Den 11. des Schuhmachermeisters Ostwaldt Z., Johanne Christiane, alt 4 J. 9 M. Schlagfluß.
- Moritzparochie:** Den 11. Aug. des Soldat Nieswandt S., Johann Carl, alt 3 J. 1 M. Steckfl. — Den 12. des Tuchmachermeister Ehe Z., todtigeb.
- Domkirche:** Den 13. Aug. Christiane Dorothee Hampin, alt 3 J. 2 M. Auszehrung.
- Neumarkt:** Den 11. Aug. des Cämmerer Kurze Z., Caroline Charlotte, alt 15 J. 4 M. 1 W. Ausz.
- Glauch:** Den 9 Aug. der Thoreinnehmer Albrecht, alt 66 J. 1 M. 6 Z. Steckfluß. — Den 11. der Cantor Schnell, alt 70 J. 6 M. 3 W. Brustwassers.

## 5.

## Angekommene Fremde in Halle.

Den 7. Aug. Graf v. Westphal aus Hilbesheim; Baron v. Bremer mit Familie a. Sachsen; log. i. Crpr.

Den 8. Aug. v. Kalkau a. Moscau; log. i. Crpr. Baron v. Mengersen mit Frau a. Dresden; Geh. Rath Loder, v. Ziegesar a. Jena; Doctor Niemand a. Acken; Kaufmann Boemann a. Magdeburg; Kaufm. Schütte a. Bremen; log. i. gold. Löwen.

Den

Den 9. Aug. Geh. Rath v. Keyen mit Suite aus Dänemark; log. i. Crpr. — Baron v. Eckarstein, v. Haller a. Berlin; Pastor Schotte; log. i. Kön. — Canonicus Günold a. Magdeburg; log. bey'm Zinngießer Grundmann. — Kaufmann Nelkan a. Weimar; Kaufmann Reinidon a. Bremen; Madam Schröneru mit Tochter a. Berlin; log. i. gold. Löwen.

Den 10. Aug. Graf v. Sandrazky mit 3 Comtessen und Baron v. Seydlitz mit Suite a. Langen Bua in Schlesien; log. i. gold. Ringe. — Kaufmann Wiesler mit Frau und Tochter a. Magdeburg; Hauptmann v. Hüne a. Burg; Cammerherr v. Burgsdorff a. Gotha; Stifts-Dechant v. Humber mit Frau aus Halberstadt; log. i. gold. Löwen.

Den 11. Aug. Obristlieutenant v. Heiligenstädt mit Familie a. Aschersleben; Justizamtmann Scheider mit Familie a. Brieg; Sturm mit Familie a. Dresden; log. i. gold. Löwen; Hauptm. v. Rangow vom Regiment v. Santh a. Schlesien; log. i. gold. Ringe.

Den 12. Aug. Kaufmann Meyer aus Frankfurt a. M.; Madame la Comtesse de Lille; Madame la Comtesse de Narbonne; Monsieur le Duc Davré; log. i. Crpr. — Domherr v. Wyllich mit Frau, Kriegs-Secretair Schmidt mit Frau u. Tochter a. Halberstadt; Candidat Hiller a. Leipzig; log. i. gold. Löwen.

### Bekanntmachungen.

Hausverkauf. Es soll das an der Post sub No. 399 belegene Herrmannische Haus aus freyer Hand verkauft werden. Liebhaber können es jederzeit in Augenschein nehmen, in dem in meiner Wohnung auf den 7ten September d. J. früh um 10 Uhr angesetzten Termine ihr Gebot abgeben und der Bestbietende nach Erklärung der Eigenthümer unter den ihm bekannt zu machenden Bedingungen den Abschluß des Kaufs gewärtigen. Halle, den 15. August 1803.

Der Justiz-Commissarius Gähne.

Bei dem Kaufmann Burggaller vor dem Galgthore stehet eine Stube und Kammer mit Meubles für einen oder zwey einzelne Personen zu vermietzen.

Auf dem Wege von Lauchstädt nach Halle, ist am 11ten August Abends ein silberner Sporen verlohren gegangen. Wer ihn gefunden hat, wird ersucht, ihn bey dem Herrn Faktor Borgold am Waisenhause abzugeben, wo er 1 Thlr. zum Douceur erhalten wird.

Es sollen auf den 24sten d. M., Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, in meiner Behausung verschiedene Mobilien, Spiegel, Schränke und dergleichen, auch etwas Pelzwerk, gegen gleich baare Bezahlung, an den Meistbietenden verkauft werden. Halle, den 15. August 1803.  
Kerferstein, Stadt-Syndikus.

In einer angenehmen Saalgegend nahe bey Halle ist zum Vergnügen und Gewerbe ein bequemes und wohl eingerichtetes Wirthshaus mit vielen Stuben und einem Garten aus freyer Hand zu verkaufen. Nähere Nachricht giebt der Antiquar Mette.

An einer guten Lage in der Stadt steht ein Haus aus freyer Hand zu verkaufen, worauf ein Theil der Kaufsumme stehen bleiben kann. Dieses Haus hat Einfahrt, 7 Stuben, 2 Küchen, 10 Kammern, 3 gewölbte Keller, Stallung zu Pferd und Rindvieh, und eine gute Scheune, auch Brunnenwasser; noch kann eine Hufe Stadtfeld zur Pacht dazu abgelassen werden. Auskunst hierüber giebt der Putschaststecher Fischer alhier.

In der Steinstraße sub No. 127 ist die unterste Etage, bestehend in 2 Stuben, Kammern, Küche, nebst einer Bodenkammer, welche bisher der Tischlermeister Kleebauer bewohnet, diese Michaelis zu vermieten. Liebhaber belieben sich zu melden  
bey dem Kaufmann Förster am Ulrichsthor.

In meinem Hause am Schulberge ist zu Michaelis eine Stube nebst Kammer und Küche zu vermieten.  
Sädicke.

Neuer Kirschsaft, guter Einmacheessig und Catharin's Pflaumen zu recht billigen Preis bey  
May in der Schmeerstraße.

Neuen Kirschsaft und neue Emdener Seringe habe ich von vorzüglicher Güte erhalten. Freudel.